

Ein Anbau für die Friedhofskapelle in Schüttdorf



Die Glasfront an der Südseite der Kapelle gibt den Blick frei auf den „Schüttdorfer Riesen“ – den Turm der reformierten Kirche in Schüttdorf. Daran darf sich nichts ändern, da sind sich Architekt Martin Middelberg (links), Pastor Johannes de Vries (Mitte) und Rainer Harmsen vom Friedhofsausschuss einig. Foto: Ernst

Von Carolin Ernst

23.02.2017, 08:52 Uhr

1965 wurde die Kapelle auf dem reformierten Friedhof in Schüttdorf gebaut. Seitdem ist sie nahezu unverändert. Doch jetzt ist ein Anbau mit neuen Funktionsräumen geplant.

Schüttdorf. Das Vorbild für die Kapelle auf dem reformierten Friedhof in Schüttdorf steht in Finnland. Als Heinrich und Deli Criegee die Schüttdorfer Kapelle nach dem Tod ihrer Tochter Annedore stifteten, hatten sie genaue architektonische Vorstellungen. Und damit haben sie wohl genau den Geschmack der Kirchengemeinde getroffen. Denn die 1965 gebaute Kapelle ist bis heute fast unverändert geblieben. „Sie ist zeitlos, modern. Sie hat ihren eigenen Stil“, schwärmte Pastor Johannes de Vries im Gespräch mit den GN.

In diesem Jahr stehen aber einige Bauarbeiten an der Friedhofskapelle an. 450.000 Euro sollen sie insgesamt kosten. 50 Prozent der Summe übernimmt die Stadt Schüttdorf, da die Neuerungen auf dem Gelände auch für kommunale Zwecke genutzt werden. „Diese Summe ließe sich nicht mehr über die Gebühren finanzieren“, erläuterte Rainer Harmsen vom Friedhofsausschuss der reformierten Gemeinde. Ansonsten würde sich der Friedhof selbst tragen und ohne Zuschüsse auskommen.

Die größte Veränderung auf dem Friedhof wird ein Anbau an der Ostseite der Kapelle. Hier werden auf rund 140 Quadratmetern in Zukunft die Funktionsräume untergebracht sein. Platz hierfür wurde schon beim Bau der Kapelle auf einem direkt angrenzenden Bereich des Friedhofs freigehalten. „Die heutigen Kühlräume sind abgängig“, erklärte Architekt und Vorsitzender des Bauausschusses der Gemeinde Martin Middelberg. An ihnen sei nie etwas gemacht worden. Schäden durch Laufwasser seien nur einige der Probleme. „Sie sind sehr klein, vor allem, weil sie auch als Abschiedsräume genutzt werden“, fügte Pastor de Vries hinzu. Vier deutlich größere Kühlräume sowie ein Waschraum und eine behindertengerechte Toilette sollen im Anbau Platz finden. Derzeit sind die sanitären Anlagen noch in einem separaten Häuschen in der Nähe der Kapelle.

Der Anbau, der vor allem der Arbeitsort für die Bestatter sein wird, bietet auch einige technische Vorteile zu den bisherigen. „Es wird einen Wasserablauf im Boden geben“, sagte de Vries. Dies sei zum Beispiel bei der Leichenschau nach einem Verkehrsunfall wichtig. Und: „Wir hatten hier bereits eine Bestattung der sunnitischen und zwei der alevitischen Gemeinde. Zu diesen Bestattungen gehören rituelle Waschungen. Sie hier umzusetzen, war bislang sehr aufwendig. Das wird dann viel einfacher“, erläuterte er weiter. Es sei zwar der Friedhof der reformierten Gemeinde, aber hier dürfe jeder – egal welcher Konfession – zur Ruhe gesetzt werden, betonte Rainer Harmsen. Rund 120 bis 130 Bestattungen gebe es auf dem reformierten Friedhof pro Jahr.

Seit dem Jahr 2010 laufen die Planungen für den Anbau. Vielleicht haben sie auch etwas länger gebraucht, weil die Gemeinde sichergehen wollte, das Flair der Friedhofskapelle nicht zu schmälern. So ist der Anbau deutlich flacher als die Kapelle und wird auch etwas abgerückt. „Wir wollen die Natursteinfassade so wenig wie möglich verdecken“, sagte Martin Middelberg. Die Steine sollen auch in dem Verbindungsflur zwischen Neu- und Altbau zu sehen sein. Der neue Massivbau mit vorgehängter Fassade soll dabei schlicht gehalten werden.

Im Inneren der Kapelle wird sich nur wenig verändern. Ein Sandsteinrelief, ebenfalls von einem Mitglied der Familie Criegee gestiftet, wird versetzt, sodass der Innenraum größer wird und mehr Sitzplätze aufnehmen kann. „Heute müssen wir teilweise Stühle auf dem Flur vor den Kühlräumen aufstellen“, erzählte Johannes de Vries. An der Fensterfront zur Südseite, die vor drei Jahren erneuert wurde und die den Blick über den Friedhof bis zum „Schüttorfer Riesen“ – dem Turm der reformierten Kirche in der Innenstadt – freigibt, bleibt unangetastet. „Der Glockenhall klingt bei Beerdigungen von der Kirche bis zum Friedhof hinüber. Das schafft Verbundenheit zwischen Kirche und Kapelle“, meinte Rainer Harmsen.

Im Mai soll mit den Arbeiten begonnen werden. Für Herbst hofft die Gemeinde auf die Fertigstellung des Anbaus. Sollte es das Budget erlauben, sollen auf dem Dach des Anbaus Solarplatten installiert werden. „Bei Sonnenschein brauchen wir besonders viel Energie für die Kühlräume“, erläuterte der Architekt.

(c) Grafschafter Nachrichten 2017. Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der [Grafschafter GmbH Co KG](#).

Artikel-URL: <http://www.gn-online.de/nachrichten/ein-anbau-fuer-die-friedhofskapelle-in-schuettorf-184108.html>